Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 30 (1940)
Heft: 6

Nachruf: Nekrologe
Autor: A.D.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nekrologe

† Carl Zimmermann

Ende letzten Jahres verstarb im Sanatorium Viktoria in Bern eine wohlbekannte und allgemein geschätzte Persönlichkeit: Carl Zimmermann, a. Werkführer bei der Obertelegraphendirektion.

Als das sechste von 11 Geschwistern schlichter Eltern an der Matte erblickte er dort am 6. August 1859 das Licht der Welt. In der glücklichen Wahl seines Berufes trat er als Mechaniker-Lehrling in die Telegraphenwerkstätte Hasler ein und vervollkommte sich im bernischen Jura in der Feinmechanik, die er in seltener Weise bemeisterte und deshalb bei Hasler gerne wieder aufgenommen wurde. Unermüdlicher Eifer und berufliche Tüchtigkeit trugen ihm bald die Stelle eines Werkführers in der Reparaturwerkstätte der eidgen. Obertelegraphendirektion in Bern ein, der er seine ganze Kraft widmete.

Am 5. Januar 1883 schloß er mit der nun um ihn trauernden Gattin, die ebenfalls das 80. Lebensjahr überschritten hat, den Bund fürs Leben, in dem ihnen zwei Söhne und eine Tochter geschenkt wurden.

Der Verstorbene war ein prächtiger Familienvater, was sich schon aus seinem Naturell ergab. Daher trug er unsäglich schwer an den herben Verlusten seiner zwei jüngern Kinder, die ihm der unerbittliche Tod im Alter von 20 und 24 Jahren entriß. Sie ruhen draußen in gemeinsamer Gruft, die nun auch den Vater aufgenommen und wieder mit seinen Kindern vereinigt hat. —

Von dieser Zeit an konnte Vater Zimmermann sich nicht mehr von der Krankenpflege trennen. Früh ist er zwar schon dem schweizerischen Samariterbunde beigetreten und sein Wirken war segensreich, im Besonderen als jahrelanger Präsident des Samariterbundes Nordquartier.

In die Schulkommission dieses Quartiers berufen, brachte er da in eindrucksvoller Weise, getragen von einem hohen sittlichen Ernst und großer Liebe zur Jugend, seine stets beachteten Anträge ein. —

Lange Zeit gehörte Papa Zimmermann auch der bernischen Lehrlingsprüfungskommission an. Manch einer, der nun längst in Amt und Würde steht, wird sich des Mannes freundlich erinnern, der ihm mit heiterem, aufmunterndem Wort über die Examennöte hinweghalf.

Am glücklichsten fühlte sich Papa Zimmermann, wenn er sich nach Feierabend mit den Kindern in seine traute, stille Kammer zurückziehen konnte, dorthin, wo seine Drehbank stand, an der er mit stillem Leuchten die Kinder in sein so gütiges Vaterherz blicken ließ.

Vieles wußte er auch über seine Soldatenzeit zu berichten. Die jetzige Epoche, insbesondere die Einberufung seines Enkels in die Rekrutenschule, hat ihn sich wieder an sein 12. Regiment, an seinen verehrten Feldprediger, Gletscherpfarrer Straßer, zurückdenken lassen und mit dessen Worten: „O, Herre Gott, schenk du ein gnädig End den letzten vier vom alten 12. Regiment" trat er in die Reihe der großen Armee ein, als tapferer Soldat die letzte Leidenszeit mannhaft tragend.

• • •

† Alfred Zwygart

Grundbuchgeometer, Meikirch bei Bern

Daß unsere Karten stimmen,, Weiler für Weiler, Haus für Haus, wir nehmen es heute als selbstverständlich hin und denken kaum mehr daran, welch riesige Arbeit im Kleinen und im Stillen es gebraucht hat, bis alles so haargenau gemessen und aufgezeichnet war.

Einer von diesen „Stillen im Lande" ist Geometer Alfred Zwygart in Meikirch gewesen, der am 9. Oktober 1939 im hohen Alter von 83 Jahren gestorben ist, von einer überaus großen Trauergemeinde zu Grabe geleitet.

Neun Kinder zählte die Bauernfamilie Zwygart in Meikirch, wo Alfred am 12. Februar 1856 als Aeltester zur Welt kam. Sie wurden ernst und streng zur Arbeit und zur Ehrfurcht vor dem Höchsten erzogen, Vater und Mutter blieben Vorbild bis zum eigenen Tod. Der geistig aufgeweckte Bub zeigte ausgesprochen mathematisch-technische Interessen, und beim Beobachten der Geometer in einer Nachbargemeinde weiß er es plötzlich: dahin führt mein Weg. Nach der Primarschule Meikirch und der Sekundarschule Uettligen folgt eine zweijährige praktische Lehrzeit bei Geometer Beyeler in Laupen, der sich zwei Ausbildungsjahre unter Herrn Thalmann in Auvernier und im Val de Ruz anschließen. Privatunterricht bei Prof. Pezolt in Bern ergänzt etwaige Lücken; dieser weist ihn selbst an die damalige Kantonsschule und freut sich über die erfolgreich abgeschlossene Prüfung seines gelehrigen Schülers, der sich dann noch 1878 in Zürich das Diplom als Konkordatsgeometer holt.

Der junge Angestellte hilft Geometer Herrmann beim Vermessungswerk von Seedorf b. Aarberg — später und bis zum Tode von ihm selbst übernommen — er beendigt Vermessungen in Treiten und Finsterhennen, übernimmt Nachführungen in Münchenbuchsee und Umgebung und als erste eigene Neuvermessung Wohlen bei Bern, just die Gemeinde, wo heute eine seiner Töchter seit mehr als 20 Jahren als sehr geschätzte Lehrerin wirkt.

In der Heimatgemeinde Meikirch ließ er sich dann (1885) dauernd nieder, nachdem er die prächtige Lehrerin Lisette Bracher aus Rüegsau heimgeführt hatte, die ihm eine tief verständnisvolle Gefährtin und Helferin und den sieben Kindern eine vorbildliche Mutter wurde. Nach kleineren Arbeiten im Baselland und in Uetendorf begann der unermüdlich Fleißige 1892

sein Lebenswerk: die Gemeinde Sigriswil, eine der größten des Kantons. 16 Jahre lang zog er jeden Frühsommer in die Bergwelt, arbeitete bei einfachster Lebensweise, Milch, Brot, Käse. Uebernachten in Küherhütten, bis der erste Schnee die Fortsetzung der Messungen verunmöglichte. Im Winter wurden Bücher und Pläne nachgeführt, alles peinlich exakt, wie es der Beruf des Geometers erheischt. Nach beendigter Neuvermessung kamen für Sigriswil bis 1930 jährliche Nachführungen, also eine fast 40jährige Wirksamkeit in der Gemeinde. Von Dankbarkeit erfüllt schrieb ihm damals die Behörde: „Nachdem Sie als Geometer unserer Gemeinde den Rücktritt genommen haben, drängt es uns, Ihnen im Namen der Behörden und der Bevölkerung der Landschaft Sigriswil für Ihr segensreiches Wirken während nahezu eines halben Jahrhunderts den wärmsten Dank auszusprechen. Mit Ihrer überaus reichen Fach- und Menschenkenntnis haben Sie unserem Bergvölklein ein Werk von unvergänglichem Wert geschaffen. Sie können versichert sein, daß Ihr Name mit der Gemeinde Sigriswil auf immer verbunden bleibt."

Daß daneben immer noch andere Arbeiten liefen, soll nur erwähnt werden, so von 1909—18 im Wallis, wo er sogar ehrenvoll zum Kantonsgeometer berufen wurde. Alfred Zwygart wollte aber der engeren Berner Heimat treu bleiben.

Harrten doch seiner dort noch andere Aufgaben in Schule, Kirche, Bau- und Straßenwesen und ganz besonders die eine, wichtige, Kraft und Gesundheit spendende: die Wasserversorgung Meikirch, Uettligen und Umgebung. „Was wir und das Werk der Wasserversorgung an ihm verloren haben", schreibt der Vorstand, „kann mit diesen kurzen Zeiten nicht ausgedrückt werden. Vom Gründungsjahr 1906 hinweg bis zu seinem Tode hat er stets in uneigennütziger, hingebender Weise für unsere Genossenschaft gearbeitet und gewirkt, wo er konnte. Schon vor 26 Jahren wurde ihm das Präsidium übertragen und viele seiner Mußestunden, die ihm neben seiner intensiven Tätigkeit als Grundbuchgeometer noch zur Verfügung standen, widmete er dem Aufbau des gemeinnützigen Werkes, mit dem er förmlich verwachsen war. Seiner zähen Ausdauer und der klugen Ueberlegung ist es zu verdanken, daß aus den bescheidenen Anfängen ein großes und schönes Werk entstanden ist, das der Allgemeinheit dient und seinem Mitgründer und emsigen Förderer ein dauerndes ehrendes Andenken sichert.

Alfred Zwygart war kein Freund vieler Worte, er war streng, wenn es um Erfüllung der Pflicht ging, am meisten gegen sich selbst; aber wer um sein wahres Wesen wußte, schätzte den goldlauteren Charakter, den ehrlichen, geraden Bürgersinn. Krankheit kannte er nicht oder überwand sie mit zäher Energie. In seinem „Nachführungskurs": Wohlen, Meikirch, Sigriswil, Seedorf, Kirchlindach und Bremgarten suchte er rüstig zu Fuß die Arbeitsstätte auf, und erst vor einigen Jahren zwang ihm wachsende Müdigkeit wohl den Wagen — als 72jähriger besteht er die Fahrprüfung! — nicht aber den Feierabend auf. Erst als im Januar 1939 die treue Gefährtin von ihm ging, überkam ihn auch die große Lebensmüdigkeit, die einem neuen Winter nicht mehr gewachsen war. Kurz nach den tragischen Ereignissen im Weltgeschehen, an dem er stets lebhaften und klugen Anteil nahm, ist er in einer Oktobernacht in seinem Hause in Meikirch friedlich eingeschlafen. Seine letzten Sorgen waren die nicht restlos abgeschlossenen Vermessungswerke „seiner" Gemeinden vor der Uebergabe an einen Nachfolger. Die lieben Bienlein, seine einzige Liebhaberei, hatte er schon im Sommer einem Sohn übergeben.

Was Alfred Zwygart gewesen ist, als Mensch, Bürger und Berufsmann, das setzt sich in seinen Kindern und Enkeln fort; was er in stiller, emsiger Arbeit geleistet hat, das kommt den heutigen und den hoffentlich ebenso dankbaren Nachfahren zu gut.

A. D.

Eiserne Hochzeit

Am Mittwoch den 31. Januar beging das Ehepaar Christian und Marianna Zimmermann-Brunner in Iseltwald am Brienzersee in geistiger und körperlicher Rüstigkeit die seltene Feier der Eisernen Hochzeit.

Die beiden heirateten am 31. Januar 1875 in Steffisburg bei Thun. Der Jubilar zählt heute 87, die Jubilarin 85 Jahre. Der Zufall will es, daß Frau Zimmermann den Anlaß mit der Feier ihres 85. Geburtstages verbinden konnte. Ihre Mutter ist im Jahre 1914 im hohen Alter von 101 Jahren gestorben. Das Ehepaar Zimmermann kann auf eine Nachkommenschaft von 13 Kindern, 66 Enkel und 20 Urenkel zurückblicken. 2 Kinder und 14 Enkel sind gestorben. Noch heute übt Christian Zimmermann das Schnitzlerhandwerk aus und betreibt mit Hilfe seiner Frau einen kleinen Landwirtschaftsbetrieb.

Die eigentliche Universität unserer Tage ist eine

Bücher-Sammlung

Thomas Carlyle

die enorme Einsparung an Heizkosten
durch
SUPERHERMIT Abdichtungen
an Fenstern und Türen gegen Zugluft, Regen und Schall.
SUPERHERMIT AG., BERN
Telephon 3 80 60